

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 76 (1998)
Heft: 5

Artikel: Ausflug nach bello Bellagio
Autor: Baeschlin, Konrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723911>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausflug nach bello Bellagio



Schöner als auf dem Landweg ist es, sich Bellagio mit dem Schiff zu nähern.

Text und Bild
von Konrad Baeschlin

Mit seinen malerischen Lauben, romantischen Gässchen, imposanten Palästen, Villen, wunderbaren Parks und einer einmaligen Seelage ist Bellagio ein Schmuckstück am Lago di Como, unweit der Schweizer Grenze.

An Beliebtheit hat es dem Ort auf der Halbinsel am Comer-See nie gefehlt. Schon adelige römische Familien, wie die der Plinius, besaßen dort ihre Villen – und vom 6. Dezember 1493 weiss man, dass in Bellagio die Hochzeitsfeierlichkeiten von Kaiser Maximilian und seiner Braut Bianca Maria Sforza, einer Nichte von Ludovico il Moro, abgehalten wurden. 30 prachtvoll dekorierte Boote brachten die Gästeschar an Land, und das

Fest soll bis zum Morgengrauen gedauert haben. Unter den zahlreichen Geladenen war auch Leonardo da Vinci, der sich allerdings über das Wetter beschwerte und der Nachwelt eine von rechts nach links geschriebene Notiz hinterliess, in der er bemerkte: «Solche Ausflüge muss man im Mai machen.»

Alles frisch durchlüftet

Wie recht der grosse Künstler hatte, weiss man in Bellagio, und die Einwohner haben sich längst darauf eingestellt. Im November versinkt das Städtchen in den Winterschlaf und erwacht erst wieder an Ostern. Dann stehen die 900 Betten, vom Ein-Stern- bis zum Fünf-Stern-Hotel, frisch gelüftet und bezogen, den Gästen wieder zur Verfügung. Die zahlreichen Restaurants haben neu aufgedeckt, und in den Bars laufen die Espresso-Maschinen wieder heiss.

Doch nicht nur die Hotellerie erwacht aus der Winterpause, auch viele Geschäftsinhaber, die es sich offenbar leisten können, ihre Läden und Boutiquen während der kalten Jahreszeit

fünf Monate geschlossen zu halten, sind ab Ostern wieder da. Dies lässt natürlich vermuten, Bellagio müsse somit von Frühling bis Herbst total überlaufen sein. Ein touristischer Rummelplatz also, auf dem sich die Besucher gegenseitig auf die Füsse treten.

Die besten Wege nach Bellagio

Die einfachste Art, Bellagio mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen, ist die Fahrt mit der Bahn bis Chiasso. Beim Zollübergang, ein paar Schritte vom Bahnhof entfernt, verkehren Busse ins nahegelegene Como, und von dort aus gibt es regelmässige Schiffsverbindungen nach Bellagio. Mit dem Auto kann man ebenso über Chiasso anreisen. Schöner und weniger verkehrsüberlastet ist jedoch die Strecke ab Lugano via Gandria, Porlezza und Menaggio. Vom fünf Kilometer entfernten Cadenabbia sind es mit der Autofähre zehn Minuten bis Bellagio.

Dass dem nicht ganz so ist, hat einen guten Grund, und das sind die Zufahrtsstrassen. Auf dem Landweg ist Bellagio nämlich weit weniger bequem und einfach zu erreichen als auf dem Wasserweg, wo man mit Kursschiffen von Como und per Autofähren von Cadenabbia, Menaggio und Varenna aus Bellagio ansteuern kann. Die kürzeste Wegstrecke von Como aus, die westliche Seeseite entlang via Torno und Lezzeno, ist jedenfalls ein Abenteuer für sich. Die Strasse ist extrem schmal, kurvenreich und unübersichtlich. Dies mag das Verkehrsaufkommen im Vergleich zu anderen, leichter erreichbaren Touristen-Orten sicher etwas zurückbinden.

Einladende Parkanlagen

Neben den malerischen Laubengängen und steilen, gepflasterten Gassen beeindruckt Bellagio vor allem durch seine herrlichen Parkanlagen und prunkvollen Paläste und Villen. Ein solches Schmuckstück, wenige Gehminuten entlang der Seepromenade, ist beispielsweise die Villa «Metzi» aus dem frühen 19. Jahrhundert. Den Auftrag zum Bau dieser Prachtanlage erhielt der berühmteste Architekt und Dekorateur jener Zeit, Giocondo Albertolli, von Francesco Metzi d'Eril, dem Vizepräsidenten der italienischen Republik (1801 bis 1803) unter Napoleon. Gebaut wurde die Villa in den Jahren 1808 bis 1810 als dessen Sommerresidenz. Noch immer ist sie Privateigentum, doch für ein paar Franken beziehungsweise ein paar tausend Lire Eintritt kann man den unbedingt sehenswerten Garten mit seinen seltenen exotischen Pflanzen und mächtigen Bäumen sowie die dortige Kapelle und das Museum besuchen.

Eine andere durch Führungen zugängliche Parkanlage ist diejenige, auf der sich die Privatvilla «Serbelloni» der Rockefeller-Stiftung befindet. Mit ihrer traumhaften Aussicht auf See und Berge ist dieses von 1870 bis 1907 als Dépendance des Grandhotels «Grande-Bretagne» und danach bis 1930 als Albergo «Villa Serbelloni» geführte Bauwerk aus dem 16. Jahrhundert heute Wohn- und Studienort für Gelehrte aus aller Welt. Genauso dürfen auf dieser geschichtsträchtigen, kulturellen Halb-

insel aber auch sehenswerte Gotteshäuser nicht fehlen. Bellagio besitzt drei nennenswerte Kirchen aus dem 10. und 12. Jahrhundert: die von San Giacomo, neben der sich auch gleich das Tourismusbüro befindet, diejenige von Maria die Loppia und die Kirche von San Giovanni, welche als die älteste von Bellagio gilt, im 18. Jahrhundert jedoch eine barocke Fassade erhielt.

Kunden aus ganz Europa

Was auf der weltlichen Seite die Hotellerie angeht, bleibt Bellagio von der Belle Époque geprägt. Mit einem Reiseführer aus jener Zeit könnte man sich heute noch weitgehend zurechtfinden. In Baedekers Reiseführer von 1889 wird zum Beispiel auf die Grandhotels «Serbelloni» und «Grande-Bretagne» als «grossartige Actienhotels ersten Ranges in schöner Lage am See, mit den entsprechenden Preisen» hingewiesen. Während das Serbelloni heute zu den vornehmsten von ganz Oberitalien gehört (siehe Kasten), macht das imposante «Grande-Bretagne» nahe des An- und Ablegeplatzes der Kursschiffe leider einen traurigen Eindruck. Es steht seit Jahren leer und ist bereits in einem so schlechten Zustand, dass es wohl kaum je wieder in Betrieb genommen werden könnte. Ebenfalls aus jener Zeit, jedoch in Betrieb sind dagegen die in Baedekers Reiseführer als «einfach, aber vielfach gelobt» bezeichneten Pensionen «Suisse» und «Florence» – letzteres heute noch im Besitz der gleichen Familie. Ein Z.L.B. (Zimmer mit Licht und Bedienung) im «Florence» kostete 1889 drei Franken, das Frühstück einen Franken und fünfundzwanzig Centimes, ein Mittagessen vier Franken und Vollpension siebeneinhalb Franken. Es waren vor allem Deutsche und Engländer, die Bellagio in der Belle Époque auf- und heimsuchten.

Bellagio war gefragt und entsprechend gross das Unterhaltungsangebot für die illustren Gäste. So gab es in Bellagio drei Theater und damit mehr als in Mailand, das damals nur zwei Theater hatte. Die beiden grössten Hotels, das «Serbelloni» und das «Grande-Bretagne», kämpften um die besten Kunden aus ganz Europa. Sie sorgten dafür, dass die Boote auf dem Comer See regelmässig verkehrten, und waren mit

ihren Hunderten von Bediensteten das beste Arbeitsamt des ganzen Gebietes. Die Anwohner der Gegend galten seinerzeit als betriebsame Leute, für die jedoch genauso die Seidenzucht und Seidenweberei einen wichtigen Erwerbszweig bildete. Bellagio war zudem bekannt für hübsche Drechslerarbeiten. In Baedekers Reiseführer aus jenen Tagen kann man als Einkaufstip nachlesen: «Seidenwaren, Spitzen, Drechsler-Arbeiten in Olivenholz, Antiquitäten in zahlreichen Läden.» Auch diese Angebote sind – neben modernen Kleiderboutiquen, Lederwarengeschäften und den üblichen Souvenirläden – immer noch präsent.

Kurzum, Bellagio hat nichts von seinem ursprünglichen Charme verloren. Weder hässliche Betonkästen der Hotellerie noch solche von Supermarktketten oder Banken haben sich in Bellagio festgefressen. Die könnten sich einen Winterschlaf, aus dem bello Bellagio jetzt wieder erwacht ist, um seine Gäste aus nah und fern willkommen zu heissen, wohl auch nicht leisten. ♦

Bellagios erste Adresse in Schweizer Besitz

Das Fünf-Sterne-Grandhotel «Villa Serbelloni», in dem die Reichen, Schönen und Prominenten der ganzen Welt ein- und ausgehen, gehört der Schweizer Familie von Gianfranco Bucher. Das Luxushotel feiert in diesem Jahr sein 125jähriges Bestehen. Zum Jubiläum hat Familie Bucher spezielle Packages zusammengestellt. Ein solches beinhaltet zum Beispiel drei Übernachtungen in einem Doppelzimmer mit Seeblick, dazu Blumen, Früchte und eine Flasche Spumante, Morgenessen aufs Zimmer serviert, jeden Abend ein 4-Gang-Menü auf der Hotelterrasse oder im «Salon Reale». Ebenfalls inbegriffen sind ein Wellnessprogramm im Fitness-Centre sowie eine Fahrt auf dem See für zwei Personen im hoteleigenen Boot plus ein Jubiläumsgeschenk. Dieser viertägige Aufenthalt kostet rund 1120 Franken pro Person.

Weitere Informationen:
Telefon 0039 31 950216/956400